

Die vier Fundamente der Jüngerschaft

Patrick Knittelfelder

Ein Herzensanliegen von Patrick Knittelfelder ist die „Jüngerschaft“. Patrick ist Leiter der Home Mission Base in Salzburg, die auch regelmäßig Jüngerschaftsschulen anbietet. Beim Online-Mittendrin hat er über die vier Säulen gesprochen, die grundlegend sind für ein christliches Leben.

Jüngerschaft ist ein so zentrales Thema für Kirche, Gemeinde und das persönliche Leben. Man stellt es sich ganz einfach vor: Da wird jemand getauft und er ist eine neue Schöpfung, ein neuer Mensch.

Mir geht es so, dass ich sage: „Wow, das stimmt schon, ich bin eine neue Schöpfung“. Und in der geistlichen Welt ist das sicher richtig, aber ich glaube, es gibt hier auf dieser Erde noch Einiges zu tun. Jüngerschaft ist das, was uns die Kirche aufgetragen hat. Das erste Problem bei Jüngerschaft ist, dass wir unterschiedliche Meinungen haben, was Jüngerschaft eigentlich ist.

Die einen sagen: Alles ist irgendwie Jüngerschaft; aber wenn man genauer hinschaut, dann kommt man dahinter, dass Jüngerschaft eigentlich ein sehr zielgerichteter Prozess ist, der nicht an der Verhaltensebene arbeitet, sondern eine Etage tiefer.

Jüngerschaft heißt nicht: Ich passe mich mit meinem Verhalten an und lebe dann nach etwas, das vorgegeben ist, sondern ich gehe tief in mich hinunter in mein Herz und beginne an meinen eigenen Überzeugungen, meinen Glaubenssätzen und meinem Erfahrungswissen zu arbeiten. Dazu braucht es eine Anleitung, einen klaren Weg und Leute, die einen gut dabei begleiten. Ich glaube, dass das in unserer Kirche heute leider bis auf wenige Ausnahmen fehlt. Ich möchte euch im Folgenden einen kurzen Überblick geben über die Basis-Dinge von Jüngerschaft.

Wo haben wir das her? Haben wir uns das ausgedacht? Nein! Wir haben das aus einem großartigen Buch mit dem Titel „die Heilige Schrift“ oder „die Bibel“. Wir in Salzburg haben uns auch intensiv helfen lassen von den „Weltmeistern“ in Bezug Jüngerschaft, nämlich der interkonfessionellen Gemeinschaft „Jugend mit einer Mission“, die schon an die zwei Millionen Menschen durch Jüngerschaftsprogramme durchgebracht haben und an die Hundert Zentren weltweit am Laufen haben. Wir in Salzburg haben ein eigenes Zentrum, die Home Mission Base, in der auch Jüngerschaftsschulen angeboten werden. Auch in Innsbruck, Passau, Wien, London und in der Schweiz haben wir Ableger davon.

Ich habe mir von meinem Sohn Legos ausgeborgt und habe damit einen tollen Turm, einen Wolkenkratzer gebaut. Bitte verzeiht mir diesen plumpen Vergleich, aber ganz oft schaut unser christliches Leben aus wie ein wunderbarer Wolkenkratzer. Der hat alles was man braucht, eine super Fassade, einen tollen Eingangsbereich, eine Shopping-Mall, ein Penthouse und eine Antenne oben drauf. Alles sieht super gut aus.

Das Leben von vielen Christen sieht oft genauso aus. Ich kenne so viele Menschen - und ich kenne sie deshalb so gut, weil ich selbst so einer war: Ich führe ein großartiges christliches Leben. Ich gehe regelmäßig in die Messe, ich gebe der Caritas 100€ im Jahr, ich werfe die Sternsinger nicht zur Tür hinaus, ich mache ab und zu Exerzitien, geh hie und da zu einer Beichte. Ich bin eigentlich ein toller Christ.

Jetzt kann es aber passieren, dass dein Haus, so wie du es gebaut hast, nicht irgendwo steht, sondern z.B. in San Francisco, wo zwei Kontinentalplatten zusammenkommen. Da kann es mal richtig krachen, da es ein Erdbebengebiet ist.

Viele Menschen bauen ihr Haus wunderschön, aber sie vergessen eines: Sie bauen kein Fundament. Jüngerschaft ist eigentlich das große Fundament deines christlichen Lebens! Jetzt kann es passieren, dass dein christliches Leben auf so einer St. Andreas-Verwerfung gebaut ist. Dass dein christliches Leben auch hie und da droht erschüttert zu werden. Wenn du in die Heilige Schrift schaust, z.B. im

Hebräerbrief Kapitel 12, siehst Du, dass Gott sagt: „Hey, ich werde in deinem Leben nochmal Alles erschüttern.“ – Moment: der liebende, große Gott sagt, er möchte in meinem Leben etwas erschüttern? Der liebe Gott möchte doch, dass mein Leben gut geht und alles großartig ist. Warum will er mein Leben erschüttern? Er sagt dir: „Schau, Christus ist der Grundstein und dann bauen wir weiter mit guten, festen Steinen.“

Es gibt Menschen, die bauen weiter mit Holz und andere, die bauen mit irgendwelchen Materialien. Da ist der Augenblick, wo Gott zu dir kommt und sagt: „Hey, du denkst, dass dein Haus großartig aussieht, aber dein Haus hat weder ein gutes Fundament noch ist es gut weitergebaut.“ Er wird es deswegen erschüttern, weil dann das, was nicht gut ist an deinem Haus, zusammenbricht, und du neu und solide dein Leben weiterbauen kannst. Das ist der Grund.

Vielleicht ist es ein Arbeitsplatzverlust, vielleicht eine Krankheit, ein schlechtes Ereignis, eine Trennung, irgend so etwas. Dann ist die Frage, wenn Jesus an deinem Haus, an deinem Wolkenkratzer ein bisschen schüttelt, ob dieses Haus zusammenfällt, oder ob dieses Haus unten ein gutes Fundament hat und gut steht.

Leider ist es so, dass ich heute in Kirchen und Gemeinden viele Menschen treffe, die ein gutes, scheinbares christliches Leben führen. Aber dann kommt eine Erschütterung im Leben und dann beginnt man am Glauben zu zweifeln, dann sagt man, Gott kann gar nicht gut sein, Gott sieht mich nicht usw. Es gibt gar nicht wenige Menschen, die dann aufgeben und aussteigen aus dem christlichen Leben. Das soll uns nicht so passieren und deswegen nenne ich dir jetzt vier entscheidende Fundamente, die wir an unser Hochhaus bauen. Warum vier? Hier kommt die Antwort: weil weniger nicht geht!

1. Das Vaterherz Gottes

Das erste Fundament, das wir an unserem Hochhaus brauchen, ist das „Vaterherz“ Gottes. Was bedeutet das Vaterherz? Es heißt: Gott kennen. Damit wir in unserem Leben weiterkommen, damit wir unseren geistigen Weg weitergehen, brauchen wir große und kleine Durchbrüche. Damit wir von der Verhaltensebene runter kommen auf die Ebene, wo innere Grundsätze und Werte wirken, müssen wir Durchbrüche in unserem Leben haben.

Ein Durchbruch hat immer 3 Komponenten:

a. Die kognitive (verstandesmäßige) Auseinandersetzung mit einem Thema z. B. in der Hl. Schrift. Du kannst in der Hl. Schrift an x-verschiedenen Stellen lesen, dass Gott gut ist. Er ist der Versorger, der Felsen auf dem wir stehen, er ist der Hirte der mir nachgeht, wenn ich verloren bin. Das ist großartig, wenn du dich kognitiv damit beschäftigen kannst, dass Gott gut ist, aber das ist zu wenig. Du musst dieses Wissen diese langen Strecke von 32 cm bis in dein Herz runter bekommen und das ist eine Reise, die oft ein ganzes Leben geht. Es gibt viele Menschen, die haben einen riesengroßen Kopf, die wissen alles, die können dir alles erklären. Aber sie sind sozial nicht sehr kompetent, nicht sehr authentisch, in dem was sie tun, weil es so schwer ist, ein kognitives Wissen hinunter zu bekommen ins Herz und deshalb braucht es Durchbrüche. Der 2. Punkt ist:

b. Emotional durchdringen, damit das Wissen „Gott ist gut“ in dein Herz hinunterkommt. Es gibt zwei wahnsinnig starke Waffen, die dir helfen, dieses kognitive Wissen in deine Emotionalität, in dein Herz zu bekommen. Das eine ist eine „Stille Zeit“. Wenn du keine Stille Zeit hast in deinem Leben, dann bitte beginne damit und wenn es nur 5 Minuten am Tag sind, beginne eine Stille Zeit am Tag zu halten. Der 2. Punkt, der dir immens helfen kann ist, wenn du ein geistliches Tagebuch führst. In ein geistliches Tagebuch schreibst du nicht rein: Heute habe ich das und das gegessen oder mein Meerschwein hat Bauchweh, usw., sondern du schreibst von deinem Ringen, Kämpfen, Streiten mit

Gott, deinem Versöhnen und dem Geliebt werden von Gott; alles, was Du erkennst, kannst Du da reinschreiben.

c. Und es braucht Zeit, den richtigen Zeitpunkt. Wie man so sagt: „Jetzt ist der Groschen gefallen“, es ist passiert, ich hab's erkannt.

Wenn diese drei Punkte zusammenkommen, dann bekommst Du geistliche Durchbrüche. Wie gesagt, dein ganzes spirituelles Leben besteht aus mehr oder weniger kleinen und großen Durchbrüchen. Wenn wir das Vaterherz, das Wesen Gottes studieren, hast du vielleicht ganz vieles schon im Kopf drin, aber es braucht dieses Durchringen.

2. Identität und Selbstannahme

Ein zweites Fundament ist das Erkennen der eigenen Identität und Selbstannahme. Aber wo bitte sind die Referenzstellen zur Selbstannahme und Identität in der Bibel? Von Buch Genesis beginnend bis zur letzten Zeile der Offenbarung sind es Hauptthemen der Heiligen Schrift: Wer bin ich eigentlich?

Gerade junge Erwachsene haben heute große Schwierigkeiten herauszufinden, wer sie eigentlich sind. Die Generation unserer Eltern hat gesagt: Steck mich nicht in eine Schublade, denn ich bin viel mehr als du denkst. Ich lasse mich nicht auf das reduzieren, was du siehst. Heute ist es eher so, dass junge Menschen sagen: Bitte stecke mich in eine Schublade hinein, damit ich einmal Heimat finde und einmal sagen kann, wer ich eigentlich bin.

Eine Jüngerschaftsschule bietet das. Man beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Identität. Was sind deine Stärken? Was sind deine Charismen? Was sind deine Begabungen? Was sind deine Charakterzüge? Welcher Typ bist du eigentlich? Wer bist du? Wenn du weißt wer du bist, kannst du deine Identität auf Christus, den Felsen, bauen.

Selbstannahme ist ein gewaltiges Thema. Es gibt so viele Menschen, die sind unglücklich, z. B. mit ihrem Körper. Die einen sagen: Ich bin zu groß, ich bin zu klein, der Hintern ist zu groß oder zu klein.

Viele Männer sagen: Meine Freunde haben schon so viel geschafft, sie haben einen Uni-Abschluss oder sind erfolgreich im Beruf, und bei mir in meinem Leben geht überhaupt nichts weiter. Wie kann das sein? Deshalb ist es so wichtig, dass wir mit dem, in dem wir „wohnen“, unserem Körper, uns versöhnen. Wenn du sagst, ich bin total unzufrieden mit meinem Aussehen oder was immer, dann sagst du in Wirklichkeit Folgendes: „Gott, du hast eigentlich in dem, wie du mich geschaffen hast, einen Fehler gemacht!“ Kann Gott Fehler machen? Oder müssen wir möglicherweise beginnen, ein bisschen unsere Perspektive zu ändern? Der große Gott, der dich im Schoß der Mutter gewoben hat, der dich vom Anbeginn der Zeit erdacht hat, der dich in die Welt hineingeliebt hat. - Glaubst du, dass der einen Fehler gemacht hat, in dem, wie er dich geschaffen hat? Oder hat es ganz bewusst einen Sinn, dass du genau so bist, wie du bist?

Das Thema Selbstannahme ist in jeder Jüngerschaftsschule ein großes Thema und da muss man durch. Wenn du ein stabiles Fundament in einem christlichen Leben bauen willst, dann musst du da auch durch. Wenn wir dieses Thema auf der Mission Base behandeln, sind es immer die Wochen, wo die Kühlschränke immer offen stehen, weil es so nahe geht und es ein so persönlich tiefgreifendes Thema ist, dass man irgendeine Selbsttröstung braucht. Ich sage immer: Viele Probleme löst der Kühlschrank, einige Probleme muss man selbst lösen. Identität und Selbstannahme ist ein Riesenthema, das man selbst lösen muss.

3. Gottes Stimme hören

Jetzt kommt ein ganz spannendes Fundament, es ist das Dritte und es heißt: Gottes Stimme hören. Wenn wir ein Seminar anbieten zum Thema Gottes Stimme hören, ist dieses Seminar immer als erstes ausgebucht. Ich staune, wie viele Christen jeden Sonntag in die Kirche gehen und völlig unvertraut sind mit dem Begriff „Gottes Stimme hören“. Was machen die jeden Sonntag in der Kirche? Gottes Stimme zu hören hat zwei Seiten. 1. Die verschiedenen Weisen, wie ich Gottes Stimme höre. 2. Die Unterscheidung der Geister.

Beide gehören zusammen. Eigentlich höre ich den ganzen Tag Dinge, die ich machen könnte. Ich habe den ganzen Tag irgendwelche Gefühle oder irgendwelche Eindrücke. Die Frage ist: Kommen die von Gott oder sind das einfach Dinge, die aus mir rauskommen. Eines der wichtigsten Dinge ist, dass du vertraut bist mit der Heiligen Schrift. Wenn du die Grundprinzipien der Heiligen Schrift nicht kennst, dann ist es sehr schwer zu unterscheiden, was Gottes Stimme in deinem Leben ist.

Ein Beispiel: Ich kann dir für alles was du willst Halbsätze in der Bibel finden, die kann ich dir zusammenbauen und du kannst alles rechtfertigen. Wenn du sagst, du würdest gerne deine Ehefrau ermorden, findest du sicherlich irgendwo einen Halbsatz in der Bibel, wo man das irgendwie rechtfertigen kann. Aber das ist nicht die Heilige Schrift. Eine Grundregel zur Auslegung der Bibel lautet: Die Heilige Schrift legt sich durch sich selbst aus. Das heißt, wenn du die Heilige Schrift liest, ist eines der Hauptdinge: Was sind Grundprinzipien der Schrift, z.B. dass Gott der Vater ist oder dass Gott gut ist oder die immense Bedeutung von Verzeihen und Vergeben oder die Bedeutung der Umkehr usw. Da gibt es eine ganze Reihe von Hauptlinien in der Heiligen Schrift. Wenn du Gottes Stimme hörst, wirst du nie irgendetwas hören, was gegen diese Grundlinien verstoßen würde. Das ist ein guter Filter.

Jetzt die große Frage: Wie kann ich Gottes Stimme hören? Kann man das trainieren? Ja! Natürlich kann man das trainieren. Es geht darum, dass du deine Antennen fein machst und sagst: Okay, wenn es diesen Gott wirklich gibt und Gott zu uns Menschen spricht, wie macht er das dann?

Er macht es durch die Bibel. Eine zweite Art, wie Gott zu dir spricht ist: durch deine Mitmenschen. Durch das was Menschen dir sagen. Eine dritte Art ist durch Situationen oder Umstände, die in deinem Leben sind. Du brauchst aber immer die zweite Seite dazu: die Unterscheidung der Geister. Ist es Gottes Stimme, die da ist oder ist es einfach nur ein Zufall. Natürlich gibt es das, dass du den Eindruck hast, dass du eine tiefe Überzeugung in dir drinnen spürst oder dass du gar wirklich eine Stimme hörst oder aber eher selten, dass Menschen eine klare Vision haben. Einen prophetischen Traum haben. Das kann man trainieren und das ist ein guter Bestandteil einer Jüngerschaftsschule oder eines jüngerchaftlichen Lebensstils, sich damit zu beschäftigen, Gottes Stimme zu hören.

4. Jesus ist Herr deines Lebens

Jetzt kommt das letzte entscheidende Fundament: „Lordship“ = Jesus ist König in meinem Leben.

Ich kann das Vertrauen aufbauen und sagen: „Herr Jesus, wenn es dich wirklich gibt, dann möchte ich dir vertrauen, ich möchte mein Leben mit dir gehen, ich möchte dir nachfolgen. Ich möchte dein Jünger, dein Apostel werden.“ Ein typisches Charakteristikum von diesem Lebensstil ist eine Lebensübergabe. Bei einer Lebensübergabe geht man z.B. in der Kirche nach vorne und betet ein ganz einfaches Gebet und das heißt: Herr Jesus Christus, ich bekenne, dass du wirklich der Sohn Gottes bist. Mein Herz glaubt und mein Mund bekennt, dass du der Sohn Gottes bist und ich möchte mein Leben in deine Hand legen.

Gott liebt so ein Gebet! Aber ich glaube, Gott schmunzelt immer ein bisschen, wenn er so eine Lebensübergabe hört, da er weiß, dass wir die größten Schummler sind. Denn in dem Augenblick in dem wir sagen: „Herr Jesus, mein Leben ist ganz in deiner Hand“, stehen wir auf und drehen uns um

und schon fangen wir wieder an, die Zügel unseres Lebens in die Hand zu nehmen. Fangen vielleicht an, über die Nachbarin schlecht zu denken oder machen Pläne, wie wir mehr Geld irgendwo herbekommen können oder fallen wieder in alte Süchte oder alte Abhängigkeiten zurück. Aber Gott weiß, dass wir uns mühen und dass Lebensübergabe ein Prozess ist. Lebensübergabe geht schrittweise. Man macht es einmal und muss es immer wieder aktualisieren.

Vielleicht erinnerst du dich an den Abschnitt in der Heiligen Schrift, als Jesus seine Jünger beruft. Da heißt es: „ ... und sofort ließen sie ihre Netze fallen“. Dieses Netze-fallen-lassen ist nicht so eine einfache Sache. Es hat eine dreifache Tiefe.

Zum Einen: Wenn du als Fischer in der damaligen Zeit deine Netze fallen gelassen hast, gibst du dein Einkommen, deine Grundversorgung auf. Das Zweite ist: Du gibst deine alte Identität auf. Du warst ein Fischer und deine neue Identität ist jetzt in Christus gegründet. Das Dritte ist: Du gibst auch deine Zukunft auf, die Versorgung deiner Familie, deine Zukunftspläne. Ich weiß nicht, was sich die Apostel damals gedacht haben, als sie alles zurückgelassen haben und Jesus nachgefolgt sind.

Bei dieser Übung, die wir machen, lassen wir auch sinnbildlich die Netze fallen. d. h. wir geben Rechte auf. Es ist wirklich beeindruckend, wenn du siehst, wie Menschen in dieser Nachfolge bereit sind vorzutreten und zu sagen: Ich gebe das Recht auf, dass ich den richtigen Lebenspartner finde, ich gebe das Recht auf meine Gesundheit, meine finanzielle Versorgung, usw. auf. Nimmt Gott dir das dann alles weg und du bekommst das nicht? Nein! Es ist ein Loslösen in größere Freiheit und ein Schritt des Vertrauens dahin, dass ich sage und glaube: Gott meint es wirklich gut mit mir.

In der Jüngerschaft gibt es verschiedene Stufen der Nachfolge. Der werdende Jünger tut alles, um selber geistlich zu reifen und viel zu lernen an jüngerschaftlichen Prinzipien der Nachfolge. Der reife Jünger tut alles, damit die Menschen in seinem Umfeld wachsen (seine Freunde, sein Arbeitsplatz, seine Familie ...).

Der fortgeschrittene Jünger (das ist Ziel Jesu mit uns) trifft seine Entscheidungen nach den Kriterien: Wo kann ich die größte Fruchtbarkeit bringen? Wo kann ich am besten und am stärksten Reich Gottes bauen?

Das war ein kurzer Einblick darin, dass Jüngerschaft ein sehr systemischer, zielgerichteter Prozess der Nachfolge ist.

Vielleicht sagst du jetzt: Das mit dem Vaterherz das habe ich schon voll gecheckt. Ich gratuliere!

Vielleicht sagst du: Das mit Gottes Stimme hören oder Selbstannahme, da bin ich noch ganz dünn und meine Nachfolge geht immer für mich nur so weit, bis es unangenehm wird, da müsste ich eigentlich noch viel tun. Dann habe ich eine großartige Nachricht für dich. Normalerweise, wenn ein Haus keine Fundamente dran hat, dann musst du das ganze Haus abreißen und von vorne anfangen. Aber bei Jüngerschaft mit Gott ist das nicht so. Du kannst dein ganzes Haus stehen lassen und du kannst trotzdem beginnen. Du kannst heute beginnen an deinen Fundamenten weiter zu arbeiten.

Ein Fundament wird stärker bei dir und eins wird schwächer ausgeprägt sein. Das Entscheidende ist nicht, dass am Jüngsten Tag, wenn wir sterben, Gott nicht fragen wird: Sind alle deine Fundamente wunderbar gebaut? Ich glaube er wird dich eins fragen: Hast du in deinem Leben begonnen, an deinen Fundamenten weiterzubauen?

Jüngerschaft ist das Abenteuer deines Lebens. Wenn du Jesus nachfolgst, wird nicht alles gut werden in deinem Leben, es wird kein Selbstläufer werden. Es werden Schwierigkeiten kommen, dein Hochhaus wird erschüttert werden. Aber du hast ein gutes Fundament. Wir alle werden von

Widrigkeiten im Leben immer wieder mal „angeschubst“, weil das einfach die Welt ist und wir nicht im Himmel leben. Wenn dann mal die Antenne abbricht oder ein Fenster aus deinem geistigen Hochhaus raus fällt, dann ist das alles nicht so schlimm, wichtig ist, dass dein Haus stehen bleibt! Und es bleibt dann stehen, wenn wir unsere Fundamente bauen.

Rödiger, Sabine / Lang, Bernadette / Knittelfelder, Patrick, Lifestyle Jüngerschaft - das Kleingruppenmaterial. 12 Abende für das Fundament deines Lebens

Die Jesusnachfolge ist nichts für Einzelkämpfer, sondern funktioniert nur in Gemeinschaft. Mit diesem Kleingruppenmaterial könnt ihr als Gruppe zur Reise in die Jüngerschaft starten. Gut strukturierte Einheiten für zwölf Abende mit Input, Reflektionsfragen, Ideen für Aktionen und Aufgaben für die Woche. Ein optimales Hilfsmittel, um in der Jüngerschaft weiter zu wachsen.